



Nichts gelöst

Zwar hat die EU erneut für mehrere hundert Milliarden Euro «Rettungspakete» für bankrottbedrohte Mitgliedstaaten gesprochen; zwar haben die USA die dort geltende Verschuldungs-Obergrenze einmal mehr erhöht – damit wurden die Wurzeln der Überschuldungskrise allerdings noch nicht einmal berührt, geschweige denn ausgemerzt. Kein einziges Problem wurde mit diesen Überbrückungsmassnahmen auch nur annähernd gelöst.

Wo liegt denn das Kernproblem der heutigen Krise? Das Kernproblem heisst «**Überschuldung**».

Beispiel Griechenland

Nachdem für Griechenland ein Hilfspaket von um die hundert Milliarden Euro, gesprochen vor Jahresfrist, wirkungslos verpufft ist, erhält Griechenland weitere 110 Milliarden Euro kurzfristig – und verlangt gleich weitere 120 Milliarden Euro bis 2014. Dies mit dem offenen Eingeständnis, damit den bisher gewohnten «**Lebensstandard**» aufrecht erhalten zu wollen. Die EU erwartet Programme zur Reduktion der **Schulden**, Griechenland aber konserviert seinen Lebensstandard – andernfalls Unruhen befürchtend.

Tatsache aber ist: Mit gegenwärtigem Lebensstandard übersteigt der gesamtwirtschaftliche Konsum Griechenlands das griechische Volkseinkommen **jährlich um 16.5 Prozent** (diese Zahlen hat das ifo-Wirtschaftsinstitut in München, geleitet von Prof. Hans-Werner Sinn, berechnet). Die Überschuldung Griechenlands bleibt nicht nur bestehen. Sie verschärft sich vielmehr von Monat zu Monat massiv.

Und was in Griechenland geschieht, spitzt sich – mit geringfügigen Abweichungen – auch in anderen EU-Ländern zu. Die Liste der Pleite-Kandidaten ist beängstigend: In **Portugal**, in **Spanien**, in **Irland** ist die Lage bereits dramatisch. Dunkle Wolken brauen sich auch über **Italien** und **Frankreich** zusammen.

Deutschland blutet für alle

«Funktionsfähig» bleibt dieses System, solange Deutschland seine gesamten, zweifellos bedeutenden jährlich erzielten **Exportgewinne** vollumfänglich – in Wahrheit noch mehr als das – für das Löcher-Stopfen in den süd-

lichen EU-Defizitländern abführen lässt – so dass die Deutschen von dem von ihnen erarbeiteten Gewinn nichts, rein gar nichts behalten können. Wie lange schlucken die Deutschen solche Zumutung wohl noch?

Konsequenzen für die Schweiz

Die Vorgänge auf europäischer und globaler Ebene liefern die Gründe für die heutigen **Währungsturbulenzen**: Solange die Überschuldung in den USA und in der EU nicht gestoppt wird, solange keine Schritte in Richtung Schulden-Abzahlung eingeleitet werden können, werden Euro und Dollar nicht von ihrer Schwindsucht geheilt. Wer daraus die Forderung ableitet, man solle den **Franken an den Euro binden**, der ist dem Glauben verfallen, es müsse bloss ein Gesunder ins Bett eines tödlich Infizierten gelegt werden, damit dieser von seiner tödlichen Krankheit befreit werde...

Statt solch undurchdachter Massnahmen muss die Schweiz alles vorkehren, dass unser Schweizer Franken nicht auch noch in den Schuldenstrudel hineingerissen wird.

Subventionen in Milliardenhöhe über Exportwirtschaft und Tourismus auszuschütten, wird wenig bewirken. Die Überschuldung in EU und USA ist nicht zuletzt ein Resultat von mit Milliarden in vierstelliger Höhe subventionierten «Anschub-Programmen», die keine Wirkung entfalteten. Deshalb: **Steuer-senkungen** statt Milliarden-Subventionen. Die rascheste Wirkung ist durch **Senkung der Mehrwertsteuer** zu erreichen.

Ulrich Schlüer